

50 Jahre UdSSR — große Feier aller Sowjetvölker

In den Jahren des Aufbaus des Sozialismus und des Kommunismus entstand in der UdSSR eine neue historische Menschengemeinschaft — das Sowjetvolk.

Familienrat

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 13. Dezember 1972

7. Jahrgang • Nr. 243 (1797)

Preis 2 Kopeken

Stoßarbeit auf den Farmen — Gebot der Zeit

Viehzüchter vergrößern Milch- und Fleischproduktion

- Lieferungspläne werden überboten
- Tierische Produktion bleibt auch im Winter hoch

Die Melkerin der Landwirtschaftlichen Versuchstation von Kokschetaw, Held der sozialistischen Arbeit, Frieda Litau, erfüllt ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR mit Erfolg. Nachdem sich die angenehme Melkerin mit dem Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Unionsrats der Gewerkschaften über die Entlohnung des sozialistischen Unionswettbewerbs der Viehzüchter bekannt gemacht hatte, verpflichtete sie sich, die Produktivität der Tiere zu steigern und im dritten Jahr des Planjahres über 4000 Kilo Milch je Kuh zu melken.

Solche, die sich ähnlich wie Frieda Litau dem Wettbewerb mit erhöhten Verpflichtungen angeschlossen haben, gibt es in der Republik Tausende und aber Tausende.

Der Wettbewerb der Viehzüchter der Republik nimmt mit jedem Tag an Kraft zu, er wird immer massenhafter. Die Farmarbeiter antworten auf den jüngsten Beschluß der Produktionsreserven, die es ermöglichen, die Produktion von Milch und Fleisch auch im Winter auf einem hohen Niveau zu halten.

Im Sowchos „Stawropolski“, Gebiet Kokschetaw, haben die Tierwärter Ija Moissejko, Johanna Wunder die tägliche Milchzunahme der Rinder auf 927 Gramm gebracht. Sie liefern die Rinder mit einem Durchschnittsgewicht von 404 Kilo ab. Gegenwärtig müssen sie weitere 1000 Ochsenaugen auf den Beschluß lauten: 1 Kilo Gewichtszunahme pro Tier und Tag! Die Bestmilklerin Kuljan Babakajewa aus dem Sowchos „Akamski“ desselben Gebiets hat sich verpflichtet, im ersten Halbjahr 1973 3800 Kilo Milch je Kuh zu melken.

Wie bekannt war das Gesamtziel der Züchtung des Jahresplaner der Republik Wettbewerbs um die Schaffung eines Futtermittelüberschusses. Jetzt gehört das Gebiet zu denjenigen, die in der Republik die stärkste Futterbasis haben. Dieses ermöglicht auch, im sozialistischen Unionswettbewerb hohe Ziele anzustreben. Die Viehzüchter des Gebiets Zielvorgabe haben allen Grund, in diesem Wettbewerb als Sieger hervorzugehen.

Sieger im Wettbewerb für Oktober und November sind die Viehzüchter des Rayons Balaschino. Sie erzielten einen Monatsdurchschnitt von 220 Kilo Milch je Kuh. Diesem Rayon wurde die Rote Wanderfahne des Gebiets verliehen. Die beste Wirtschaft in der erfolgreichen Durchführung der Viehwirtschaft ist der Sowchos „Andrejewski“ Rayon Schortandy. Die Viehzüchter dieser Wirtschaft haben ihren Milchlieferungsplan für das Jahr um 100 Prozent und den Plan der Fleischlieferung um 104 Prozent überboten. Der durchschnittliche Milchtrag belief sich hier im Oktober und November auf 234 Kilo je Kuh. Gleichzeitig vergrößerte sich in dieser Zeit der Viehbestand um 5 Prozent.

Auch die Viehzüchter des Rayons Makinsk kommen zum Jubiläum mit guten Leistungen. Die Wirtschaft dieses Rayons haben den Jahresplan des Wachstums des Rinder- und Schweinebestands erfüllt. Der Umfang der realisierten Produktion ist im Vergleich zu entsprechenden Periode des Vorjahres um 40,5 Prozent gestiegen. In elf Monaten dieses Jahres haben die Melkerinnen der Mischfarm Sowchos 3343 Kilo Milch je Kuh gemolken. Lillil Skljarenko molkt 3688 Kilo Milch, Rimma Kuznetsova 3564, Elisabeth Scherle 3490 Kilo. Zum Er-

folg haben auch die Tierwärter Nikolai Petlan und Arseni Sudukow ihr Scherlein beige tragen. Hier werden weitgehend die fortschrittlichen Erfahrungen der Erzeugerschafteer in zootecnischen Wissenschaft genutzt. Im Kollektiv herrscht eine bewußte Disziplin.

Mit Erfolg verläuft der Wettbewerb der Viehzüchter in den meisten Rayons des Gebiets Kustanai. Im Sowchos „Smirnowski“ hatte man sich verpflichtet, 25000 Zentner Milch an den Staat zu liefern. Diese Verpflichtung ist eingelöst, jetzt liefern die Farmarbeiter Milch über den Jahresplan. Jeder Tierwärter, jede Melkerin hat für jeden Monat konkrete Aufgaben. Das Fazit wird alle fünf Tage gezogen. Die Melkerinnen F. Barchatschina, T. Kudrjatschina haben in zehn Monaten 2300—2500 Kilo Milch je Kuh gemolken.

Die Meister der Mast des Sowchos „Lenoi“ haben 4100 Zentner Fleisch und über 16000 Zentner Milch an den Staat geliefert, das ist bedeutend mehr als im vergangenen Jahr. 400 Ochsenaugen wurden mit einem Durchschnittsgewicht von 440 Kilo abgemilcht, dabei waren sie alle höchster Wohlgenährtheit. Gegenwärtig werden weitere 380 Ochsenaugen gemistet.

Auch im Sowchos „Tschurakowski“ wird tüchtig gearbeitet. Die Stallhaltung des Viehs gut organisiert vorantreiben. Spitzenpositionen behaupten die Melkerinnen Lydia Litwinowa, Sinaida Archipowa, Valentina Kalitschenko. Ihre Erfolge erlangen sie in gemeinsamer Arbeit mit den Viehwärtern Heinrich Schlotthauer und Viktor Klein. Die Viehzüchter besuchen die Schule für ökonomisches Wissen.

Die Viehzüchter des Gebiets Nowosibirsk schenken der Verbesserung der Fütterung besondere Aufmerksamkeit. Der Sowchos „Nowosibirsk“ hat seinen Volkswirtschaftsplan in der Lieferung von tierischen Erzeugnissen zwei Monate vor dem Termin und seine Verpflichtungen im November erfüllt. Hier wird das Raufutter gehäckselt, gedämpft und mit Kraftfutter vermischt. Diese Arbeit wird von Roman Pohl, Philipp Gehring, Jakob Knaub und Georg Herdt sachkundig verrichtet. Im Resultat eine hohe Produktivität der Tiere. Die Melkerin Lidia Rierfert molkt hier in elf Monaten über 3000 Kilo Milch.

Hoch bleibt die Produktivität der Kühe im Winter in der Zuchtwirtschaft „Mamjutski“ in den Sowchos „Saretschny“ und „Avantgarde“, im Kolchos „XXII. Parteitag“. Im Sowchos „Tschistowski“ melkt Nadescha Slenko von ihren 67 Jungkühen täglich 10 Kilo Milch je Rind.

Im Gebiet Pawlodar ist der Spitzer des Wettbewerbs der Viehzüchter. Die Wirtschaften des Rayons erfüllen ihren Volkswirtschaftsplan bereits am 16.

November. Der Sowchos „Mirny“ Rayon Schibinska hat seine Jahresaufgabe in der Fleischproduktion und -lieferung erfüllt. Die Schafzüchter dieser Wirtschaft F. Schmidt, I. Prossolupow und F. Pogorny erzielten von je 100 Mutterschafen über 100 Lämmer. 4732 Zentner Fleisch hat der Staat in diesem Jahr von den Viehzüchtern des Sowchos „XXI. Parteitag“, Rayon Bajan-Aul, erhalten, was 105,6 Prozent zum Planantrag ausmacht. Unter den Schrittmachern des Wettbewerbs um die Hebung der Produktivität der Viehzucht ist auch der Pawlodarer Rayon.

Selbstverständlich hat sich der Wettbewerb der Viehzüchter nicht nur in den erwähnten fünf Neulandgebieten ausgedehnt, er hat die Farmarbeiter aller Gebiete unserer Republik erfaßt. Auf allen Farmen — auch in den entlegensten — geht es bei Einsatz aller Kräfte um die unbedingte Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften. (Fr.)

Sinaida Penkova hat in 16 Jahren ihrer Arbeit als Melkerin im Sowchos „Nowosibirsk“, Gebiet Zielnohrad viele Kenntnisse erworben. Ihre Erfahrungen übermitteln sie den jüngeren Kolleginnen, denn sie steils mit Rat und Tat beisteht.

Die Bestmilklerin im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR führend, ab November melkt sie überplanmäßige Milch.

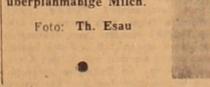


Foto: Th. Esau

Neujahrstannen der Kumpel

Der Dezember hat eben erst begonnen, doch in Karaganda flammen schon die da die Lichter der Neujahrstanne auf. Sie war bei den Kumpeln der Grube „Michailowskaja“ zu Gast, kehrte bei dem Kollektiv der Grube „Malkudukskaja“ ein. Diese Grube trägt die Ehrenden Titel „Betriebe der kommunistischen Arbeit“ und hat am 3. Dezember das Soll für das zweite Planjahr erfüllt. Über den Plan hinaus wurden 101000 Tonnen Kohle befördert, die Qualität der Kohle hat sich verbessert, was die Gesteinskosten um 546000 Rubel herabsetzte.

Die Bänder der Sieger des Wettbewerbs, die Kumpel des Abschnitts Nr. 2, der von Jakob Weber geleitet wird, am 28. November haben die Bergleute dieses Abschnitts mit dem mechanisierten Komplex OMKT von Anfang des neunten Planjahres die mit-

honste Tonne Kohle befördert. Durch dies wichtige Ereignis wurden sie Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb. „Das ist ein Arbeitsergebnis des 50. Gründungstags der UdSSR“, sagte der Parteigruppenorganisator des Abschnitts Semjon Gornow.

Als wahre Meister ihres Faches haben sich die Kommunisten Grubenarbeiter Nikolai Anutschkin, Onisim Barbasurow, der Kohlekombinierer Korolj Gerassimow, die Gruppenbrigadiere Iwan Gladkow und Mijailo Kuznetsov, der Partisan Jan Rutkewitsch, die Elektroarbeiter Anatol Rodkin und Valentin Jewdokimow bewährt.

Die Bergarbeiter des Abschnitts Nr. 5, denen der Kommunist German Anisimow vorsteht, haben in diesem Jahr ihren zehnten Kohlenplan über den Plan hinaus befördert.

Für die Bergleute des Abschnitts Nr. 6, die von Alexej

partiekomitee gebilligt. In der Brigade sind 34 Maurer, Montagearbeiter, Schweißer, Tauerarbeiter, Zimmerleute und andere vereint. Sie beherrschen alle 2—3 Berufe. Die Gebäude wurden in drei Schichten montiert. Das erste Haus mit 127 Wohnungen, von einem Wert von 900000 Rubel stellte die Brigade in 4 Monaten fertig, wobei die die Normalfrist um 60 Tage verringerte. Die fortschrittliche Baumethode brachte 63000 Rubel Reingewinn. Der Verdienst der Arbeiter in der Brigade wuchs von 200 bis auf 270 Rubel je Monat.



R. SCHMIDTLEIN Karaganda

P. OSSADTSCHI

Zum Denkmal W. I. Lenins

Dem großen Führer der Kommunistischen Partei, Wladimir Iljitsch Lenin, gehört das größte Verdienst in der Bildung des multinationalen sozialistischen Staates — der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, deren 50. Gründungstag die Werktätigen unseres Landes und die ganze fortschrittliche Menschheit festlich begehen.

Am 11. Dezember kamen die Werktätigen der Stadt und Delegationen der Gebiete, die in Alma-Ata zu den Feierlichkeiten anlässlich des 50. Gründungstags der UdSSR eingeladen waren, zum W.-I.-Lenin-Denkmal auf dem Platz, der seinen Namen trägt, um dem Führer den Tribut der Hochachtung und der Anerkennung zu zahlen.

Zur Mitfeier des Poljubras des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kuzajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen A. A. Askarow, B. A. Aschimow, A. M.

Wartanjan, S. N. Imaschew, N. G. Ljastchenko, V. K. Mesjaz, S. B. Nijasbekow, W. K. Sewrjukow, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen K. A. Jegisbajew und I. G. Slaschnow legten im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Kasachischen SSR am Sockel des Denkmals Blumen nieder.

Die ersten Sekretäre der Gebietspartiekomitees und die Vorsitzenden der Gebietsvolkskomitees legten am W.-I.-Lenin-Denkmal im Namen der Gebietspartiekomitees und der Gebietsvolkskomitees aller Gebiete der Republik Blumen nieder, auch im Namen des Alma-Atar-Stadtparteikomitees und des Stadtparteikomitees und des Stadtparteikomitees des Militärbezirks des Mittelasiatischen Militärbezirks, des Militärbezirks des Ostlichen Grenzschutzbezirks, der Bezirke der Hauptstadt Kasachstans legte man Blumen nieder. (KasTAG)

R. SCHMIDTLEIN Karaganda

Amerikanische Astronauten auf dem Mond

NEW YORK. (TASS). Das Mutter Schiff, in dem Evans zurückgeblieben ist, kreist auf einer Umlaufbahn um den Mond. Programmgemäß sollen Cernan und Schmitt in etwa 4 Stunden den Mondboden betreten. Sie werden insgesamt dreimal für jeweils 7 Stunden die Mondfläche verlassen.

Das Mutter Schiff, in dem Evans zurückgeblieben ist, kreist auf einer Umlaufbahn um den Mond. Programmgemäß sollen Cernan und Schmitt in etwa 4 Stunden den Mondboden betreten. Sie werden insgesamt dreimal für jeweils 7 Stunden die Mondfläche verlassen.

VERTIEFUNG FREUNDSCHAFTLICHER BEZIEHUNGEN

Sowjetisch-chilenisches Kommuniqué

Die Sowjetunion ist nach wie vor bereit, dem befreundeten Volk von Chile politische und wirtschaftliche Hilfe zu gewähren, unterrichten die Repräsentanten der UdSSR in einem sowjetisch-chilenischen Kommuniqué, das zum Abschluß des offiziellen Besuchs des Präsidenten der Republik Chile, Salvador Allende, in Moskau veröffentlicht wurde. Präsident Allende hatte sich vom 6. bis 9. Dezember in der Sowjetunion aufgehalten.

Bei den Zusammenkünften und Gesprächen wurde das gegenseitige Bestreben zur Vertiefung der Beziehungen der Freundschaft und zum Ausbau der beiderseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Republik Chile zum Ausdruck gebracht und konkrete Maßnahmen zur Entwicklung der sowjetisch-chilenischen Beziehungen für die nächsten Jahre vereinbart, heißt es in dem Kommuniqué.

Salvador Allende, die ihn begleitenden Minister und der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan führten während ihres Besuchs in der UdSSR Gespräche mit L. I. Breschnew, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin und anderen sowjetischen Repräsentanten.

Zwischen der Sowjetunion und der Republik Chile, heißt es im Kommuniqué, wurden Abkommen auf dem Gebiete des Handels und der Wirtschaft unterzeichnet, die die Ausweitung des sowjetisch-chilenischen Handels und technischen Hilfe an Chile bei der Entwicklung der Kupfer- und chemischen Industrie, der Fischereiwirtschaft und beim Bau von Industrieanlagen vorsehen. Die Sowjetunion wird auch bei geologischer Erkundung und bei Ausbildung nationaler Kader Hilfe leisten.

Es wurde die Vereinbarung erzielt, daß die Sowjetunion der Republik Chile beim Bau von Industrieanlagen, bei der Erweiterung der energetischen Basis, auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Fischerei sowie bei der Ausbildung von Fachkräften bestehen wird.

Die Seiten tauschten Meinungen über die Lage in Lateinamerika und bekundeten ihre Solidarität mit den Völkern des Kontinents, die gegen Imperialismus und Reaktion und für die Star-

kung der nationalen Souveränität kämpfen.

Beide Seiten verurteilten die fremde Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chiles, die darauf abzielt, die wirtschaftlichen und politischen Umgestaltungen zu torpedieren, sowie die Handlungen der ausländischen Monopole, mit dem Zweck, Chile das Recht zu nehmen, nach eigenem Ermessen über die nationalen Naturressourcen zu verfügen, insbesondere sein Kupfer frei zu verkaufen.

Die Sowjetunion und die Republik Chile erklären ihre brüderliche Solidarität mit Regierung und Volk von Kuba und unterstützen entschieden die wirtschaftliche und politische Blockade Kubas durch die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Seiten äußerten die Meinung, daß das Inkrafttreten der Verträge der Sowjetunion und Polens mit der Bundesrepublik Deutschland, das Vierseitige Abkommen über Westberlin sowie die Paraphierung des Vertrages über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD dazu dienen, das Klima in Europa weiter zu sanieren.

Die Seiten erklärten, daß sie die Aufnahme der DDR und der BRD in die UNO als herangeriffene und aktuelle Aufgabe betrachten. Die Sowjetunion und Chile bekundeten ihre entschlossene Unterstützung der Regierung der DRV und der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV und betonten, daß das Abkommen über die Beendigung des Krieges in Vietnam schon in nächster Zeit unterzeichnet werden müßte.

Beide Seiten verurteilten die Besetzung arabischer Gebiete durch Israel und treten für die Herstellung eines dauerhaften und gerechten Friedens im Nahen Osten auf der Grundlage der Befolgung der Resolution des Sicherheitsrates vom 22. November 1967 ein.

Die Sowjetunion und Chile haben sich dafür ausgesprochen, daß der legitime Wunsch der Volksrepublik Bangladesh nach ihrer Aufnahme in die UNO schnellstens erfüllt wird.

Die Delegation Chiles dankte zuletzt für die herzliche Aufnahme und die Gefühle der brüderlichen Freundschaft von Seiten der Führer der KPdSU, der Regierung und des gesamten Sowjetvolkes. (TASS)

NEW YORK. Der einmonatige Streik der 12000 Beschäftigten der Großbäckereien in den Bundesstaaten New York, California, New Jersey und Massachusetts ist mit dem Sieg der Streikenden beendet worden. Die Werktätigen haben die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Lohn-erhöhungen durchgesetzt.

BERLIN. Traktoren und andere Landmaschinen im Werte von 4,5 Millionen Dollar wird die Deutsche Demokratische Republik bis Juli nächsten Jahres nach Chile liefern.

Unter den Maschinen, deren Export nach Chile abgelehrt wird, befinden sich 90 PS starke Schlepper sowie Scheibenpflüge und Eggen.

CANBERRA. Die Regierung Australiens hat beschlossen, binnen 3 Wochen ein Militärpersonal aus Südvietnam abzuziehen. Dies teilte der stellvertretende Ministerpräsident L. Barnard mit. Zur Zeit sind 150 Militärberater in Südvietnam eingesetzt.

Die Entscheidung wurde auch von der Regierung Neuseelands getroffen.

STOCKHOLM. Das schwedische Vietnam-Komitee forderte, daß die USA sofort das Abkommen über die Einstellung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam unterzeichnen, in der Erklärung des Komitees wird unterstrichen, daß die USA für die Fortsetzung des Vietnam-Krieges vollverantwortlich sind.

MADRID. Im Militärgericht von Valencia begann ein Prozeß gegen die Arbeiterführer Fernando Ortiz, Hernandez Emilio Maya Lopez, Jesus Malillos Rueda und Rafael Oleina Garcia. Ihnen wird zur Last gelegt, im Hotelbetrieb dieser Stadt versucht zu haben, Arbeiterkommissionen (demokratische Gewerkschaft) zu bilden.

ROM. Ein Gemälde des berühmten italienischen Malers der Renaissance Giorgione ist in der Kathedrale der Ortschaft Gasteirano Veneto (in der Nähe von Treviso) entwendet worden. Das als „Madonna auf dem Thron“ bekannte Gemälde stammt aus dem Jahre 1504. Nach Meinung der Kunstforscher ist sein Wert ebenso hoch wie der der weltberühmten „Mona Lisa“.

STOCKHOLM. Das schwedische Vietnam-Komitee forderte, daß die USA sofort das Abkommen über die Einstellung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam unterzeichnen, in der Erklärung des Komitees wird unterstrichen, daß die USA für die Fortsetzung des Vietnam-Krieges vollverantwortlich sind.

Kennst du deine Heimat?

8. (letzte) Folge

1. Wie heißt der Mann, der als erster in der Weltgeschichte einen Raumflug gemacht hat? (1)
2. Was ist Baikonur und wo liegt es? (2)
3. Welcher Stadt fiel die Ehre zuteil, die meisten sowjetischen Kosmonauten nach ihrer Landung als erste zu empfangen? (2)
4. Worin besteht das Hauptziel der Außenpolitik unseres Landes? (2)
5. Mit welchen Staaten in Europa ist die UdSSR in einem Freundschaftsbund, der der Erhaltung des Friedens dient, besonders eng vereinigt? (3)
6. Wie ehrt unsere Partei und Regierung die hervorragendsten Friedenskämpfer aller Länder? (2)

Jede Sowjetrepublik war vertreten

Im Jahre des Jubiläums der UdSSR ist der Tag der Sowjetverfassung von besonderer Bedeutung. Ein Schulabend, gewidmet dem Tag der Verfassung, verlief auch in unserer 3. Schule in Pawlodar. Jede Klasse stellte eine der Sowjetrepubliken vor. Wir, die 7g, waren „Armenier“. Unsere Maler hatten eine Wandzeitung angefertigt und ein Souvenir — einen geflochtenen Korb mit Äpfeln, Birnen und Weintrauben. Die Schüler der Klasse 7a, mit

der wir wetteifern, hatten reichen Stoff über Lettland vorbereitet. Die Jungen und Mädchen waren in lettische Nationaltrachten gekleidet. Jede Klasse hatte Lieder und Gedichte über die betreffende Republik, auch in der Sprache dieser Republik, dargeboten.

Dieser Abend bereitete den Schülern viel Freude und Vergnügen.

Lisa LEBEDEWA,
Schülerin der Klasse 7g

Woldemar SPAAR

Gefiederte Freunde

Noch eine Leiste, noch ein Brett, die Nägel 'neingeschlagen... Was zimmre ich so klein und nett? Wer könnte es mir sagen?

Ich hab' mein Werk vollendet kaum und eil', mich zu verstecken. Und sieht' was huscht um Strauch und Baum? Was flattert um die Ecke?

Ins Futterhaus, das ich gebaut, die muntern Meisen fliegen. Ich steh am Gartenzaun und schau, wie sie sich dort vergnügen.

Zum Kichern

ICH möchte so große Ohren haben wie ein Hase, dann kann man alles gut hören“, sagt Helmut. „Nein“, antwortet Michel, „das will ich nicht. Solche Ohren muß man lange waschen!“

HANS kommt von der Schule nach Hause. Die Mutter fragt, warum er denn so spät käme. „Ich war bei Wolfgang“, sagt Hans, „und half ihm, die Hausaufgaben anzufertigen.“

„Aber“, wundert sich die Mutter, „ich denke, Wolfgang ist der beste Schüler eurer Klasse.“

„Stimmt“, bestätigt Hans. „Ich half ihm ja auch meine Hausaufgaben zu machen.“

WOLDEMAR: „Heute hat mir einer gesagt, daß ich dir ähnlich sehe.“

Vater: „Und was hast du gesagt?“

Woldemar: „Gar nichts, er war der stärkste aus meiner Klasse.“



„Wenn du diesen Blödsinn nachmachst, kriegst du von mir Ohrfeigen. Du willst doch mal 'n vernünftiger Affe werden.“

TREFFEN DER FINDIGEN

In Nishni Tagil fand ein Treffen der Lustigen und Findigen zweier Mittelschulen — der 19. und 32. — statt. Es war dem 250. Jahrestag der Gründung von Nishni Tagil gewidmet.

Das Treffen dieser Mannschaften war für alle Zuschauer und Beteiligten interessant und lehrreich. In den Pausen zeigten die Laienkünstler ihre Meisterschaft.

Bald darauf trafen sich die Mannschaften der 64. und 44. Schulen.

Diese Art der Freizeitgestaltung erwies sich als sinnvoll und von großem Interesse. In der nächsten Zeit ist eine ganze Reihe solcher Klubtreffen innerhalb der Stadt vorgesehen.

A. VOGELANG

DER TEURE ORT

Unter dem Dach unseres Hauses hat ein Schwalbennest schon einige Sommer sein Nest. Im Winter machen die Sperlinge es sich in diesem Nest bequem. Dem Schwalbennest fällt es dann im Frühling nicht leicht, diese frechen Mieter hinauszujagen. Jeden Sommer wachsen in diesem Nest junge Schwalben auf.

Eines Tages, kurz vor dem Abzug der Schwalben in wärmere Länder, saß die ganze Schwalbenfamilie auf

Das rote Sternchen angesteckt

Ein freudiger Festabend fand in der Mittelschule von Nowaja Schulba statt. 38 Jungen und Mädchen steckte man die roten Sternchen an, und nahm sie in die Reihen der Oktoberkinder auf.

Die älteste Pionierleiterin Walja Bleim gab das Kommando, die Sternchen mit Lenins Abbild anzustecken. Die Pionierleiterinnen Olja Kaufmann, Natascha Borowikowa und Tanja Hill gratulierten den neuen Oktoberkindern. Dann gaben die Pioniere eine Laienkunstauführung zum besten.

G. SCHULZ

Gebiet Semipalatinsk

Kinder-Freundschaft



Die Klubs für internationale Freundschaft sind unter den Schülern sehr beliebt. Hier lernen sie verschiedene Länder, ihre Kultur, Sehenswürdigkeiten und ihre Menschen kennen.

Ein Klub für internationale Freundschaft gibt es auch in der Mittelschule Noworybinka, Gebiet Zelinograd. 5-6 Schüler aus jeder Klasse, die Fremdsprachen lernen, zählen zu den Mitgliedern des KIF. Sie korrespondieren mit verschiedenen Pionierorganisationen Bulgariens, der DDR, Ruminiens und den Republiken der Sowjetunion. Sie tauschen Bücher, Alben, Zeichnungen und Pionierheftchen aus, beglückwünschen die Freunde zu ihren Feiertagen. Die Schüler der Oberklassen stehen mit Soja Kosmodenjanskajas Mutter in Briewechsel. An eine Schule von Tjumen schickten

sie ein Album über Kasachstan. Als Antwort erhielten sie ein Buch „Wir singen die Lieder unserer Väter zu Ende“.

Die Schüler haben ihre interessante Wandzeitung „Freundschaft“. Auch bei der Anfertigung der Schautafel „Wir haben allerorts Freunde“ nahmen alle regen Anteil. Zur Zeit bereiten sich die Kinder zu einem Festival „Freundschaft der Völker aller Welt“ vor, mit dem sie Ende Dezember vor ihren Eltern auftreten werden.

UNSER BILD: Die KIF-Mitglieder (von links) Nadja Wagina, Ljuba Swergun, Alla Rudenko und Wera Tschernik besprechen die nächste Ausgabe ihrer Wandzeitung. Th. AUE

Im Klub „Heimat“

Alle Gruppen unserer Pionierfreundschaft nehmen an der Arbeit des Klubs „Heimat“ teil. Sie machen „Reisen“ durch die Schwesterrepubliken. An diesem Sonntag „besuchten“ sie die Belorussische und die Moldauische SSR.

Die Pioniere der 6a erzählten über Belorußland. Die Kinder erfuhr, welche Erzeugnisse die Produktion der Republik gibt, wie schön die Hauptstadt Belorußlands — Minsk — ist. Die Mädchen tanzten den belorussischen Tanz „Lenok“. Die Pioniere, die Moldawien darstellten, tanzten den lustigen „Shok“. Es war sehr interessant.

Natascha CHOWRIZA,
Schülerin der 6. Klasse,
Mittelschule Nr. 26

Pawlodar

Das Steckenpferd



Art zu plagen. Oft fehlte es an Mitteln, um das fürs Leben Notwendige zu besorgen. Denn im bürgerlichen Lettland herrschte damals chronische Arbeitslosigkeit. Aus diesem Grunde waren die Löhne der Fabrikarbeiter recht niedrig und die Lebensmittelpreise verhältnismäßig hoch. Die Kommunistische Partei war verboten, und so kämpften die Genossen illegal für die Interessen und das Wohlergehen ihrer Volksgenossen. Ich selbst gehörte auch zur Partei, und wir alle waren der ständigen Gefahr ausgesetzt, verhaftet und ins Gefängnis geworfen zu werden. Mein bejahrter Vater saß schon einige Jahre. Ich war damals Arbeiter an der Rigauer Waggonfabrik und hatte die Aufgabe, Aufzüge zum Streik an die Kollegen zu verteilen.

EINES Morgens, als ich zur Arbeit wollte, hörte ich im Radio, daß die deutschen Faschisten in Polen eingedrungen waren. Das war der Beginn des zweiten Weltkrieges. Nach einem Jahr überfluteten ihre Heerscharen auch meine baltische Heimat.

Schwer und voller Gefahren war damals das Leben meiner Genossen. Viele waren zu den Partisanen in die Wälder gegangen. Diejenigen, die in den Städten geblieben waren, hatten die Aufgabe, sie mit Munition, Lebensmitteln und notwendigen Nachrichten zu versorgen.

Ich hatte aus einem geheimen Munitionslager Pistolenpatronen erhalten, in Pappkästchen verpackt. Diese sollte ich am anderen Tag

in einem Vorort der Stadt einem Genossen weitergeben. Ich war gerade auf dem Nachhauseweg, da erhellte ich von einem mir fremden Manne einen Zettel zugesteckt. Nichts Gutes ahnend, eilte ich nach Hause. Der Schreiber warnte mich, ich solle in den nächsten Stunden mit einer Haussuchung rechnen. Irgendwer hatte mich verpetzt. Wohin mit den Patronen? Ich selbst besaß eine Pistole. Wohin? Höchste Eile tat not. Da entdeckte ich ganz zufällig in der Kammer den Benno, mein ehemaliges Steckenpferdchen, aus meiner Kindheit. Irene, sagte ich meiner Frau, ich habe eine Idee. Benno und unser Junge werden uns retten, wenn tatsächlich eine Haussuchung stattfinden sollte.

Wir schnitten den Bauch des Benno auf, steckten die Holzspane in den brennenden Ofen, und packten die Patronen und meine Pistole in Bennos leeren Magen. Ach, der arme Benno...

Schnell war der Schnitt zugenäht. Hier mein Junge, hast du ein Pferdchen. Auf dem mußt du, wenn fremde Männer hier sein werden, im Zimmer herumjagen. Mein Bub schaute mich etwas erstaunt an, doch dann nickte er lachend. Ja, Vater, oh wie werde ich mit dem Pferdchen reiten.

KAUM hatte er ein paar Proberitte gemacht, da donnerte es auch schon an die Wohnungstür. Aufmachen, hörte ich eine laute Männerstimme. Haussuchung! Vor mir standen fünf SS-Männer. Der Obersturmbannführer erteilte dem ei-

nen SS-Mann den Befehl, Posten vor der Tür zu nehmen und niemand hinauszulassen. Meine Frau und ich mußten Platz nehmen und durften uns nicht rühren. Schubladen wurden entleert, die Kleider aus dem Schrank geworfen. Jeder Winkel wurde genau durchsucht. Doch mein Junge ließ sich nicht stören. Mit fröhlichem Hohn und Hüh rannte er mit Benno durch den Raum — immer hin und her. Wütend wandte sich schließlich der Obersturmbannführer an den Jungen, schrie ihn an: „Jetzt habe ich aber genug, mach Bengel, daß du mit deinem Gaul hinauskommst!“ Ein Stein schlug mir vom Herzen zu fallen. Mir war, als ob ich aufjauchzte vor Freude.

Mein Junge ließ sich das nicht zweimal sagen und raus war er. Vom Hofe drang in die Fenster sein fröhliches Rufen. Nachdem die SS-Männer gründlich alles durchwühlt und nichts gefunden hatten, wandte sich der Obersturmbannführer an mich:

„Na hast diesmal Schwein gehabt!“ Ich machte ein dummes Gesicht. Polternd und schimpfend begab sich die Truppe die Stiege hinunter und fuhr mit ihrem Wagen weg.

Als ich hinunter in den Hof lief, sah ich meinen Jungen weinend im Gras sitzen. „Was ist denn“, fragte ich ihn. Da sah ich, daß der Stecken durchbrochen war. Schluchzend sagte mein Junge: „Pferdchen kaputt. Benno kaputt.“

Sei still mein Jung, nichts ist kaputt. Du, Mutter und ich — wir sind hier. Mein Bub sah mich verständnislos an. Ich drückte ihn an die Brust. Wenn du erwachsen sein wirst, wirst du alles begreifen.

O. PLADERS

ebenso wie ihre Eltern von dem Heimatsort. Mir schien, als sangen die Schwalben ihr Abschiedslied. Das Heimatgefühl ist wahrscheinlich nicht nur bei den Menschen, sondern auch bei den Zugvögeln entwickelt. Ich erinnerte mich an Edmund Günthers Worte aus seinen „Kranichen“:

Wie schwer ist's, den teuren Ort zu verlassen, in dem man geboren, behemtet ist.

E. GEHRING

TONIS KRANICH

Toni Glusarskaja ging damals noch nicht in die Schule, als Vater eines Abends vom Felde einen verletzten jungen Kranich nach Hause brachte. Das Mädchen freute sich über den Vogel. Es begann ihn zu pflegen. Bald konnte der Kranich schon gehen, doch nicht fliegen, denn der gebrochene Flügel war nicht richtig geheilt.

Der Vogel, gewöhnte sich an die Menschen, und an das Geflügel im Hof. Enten,

Gänse und Hühner waren bald seine guten Hausgenossen. Geriet mal eine fremde Ente oder ein Huhn in den Hof, machte er großen Spektakel, bis die Wirtin sich meldete und Ordnung schaffte.

Im Frühling wurde der Vogel unruhig, sammelte Zweige und Halme, die er in seine Wohnung schleppte. Im Herbst kletterte der Kranich auf irgendeine Erhöhung und schlug mit dem einen Flügel. Wie gerne

wäre er mit den anderen Zugvögeln davongeflogen, aber er mußte den Winter im Stall mit dem Hausgeflügel zubringen.

Der Kranich ist bereits vier Jahre alt, Toni besucht schon die zweite Klasse. Wenn sie in die Schule geht, so begleitet er sie bis zum Hoftor. Kommt sie dann zurück und der Vogel ist nicht da, so ruft sie laut nach ihm, und er kommt schnell herbei. Toni liebt ihren Kranich und ist immer um ihn besorgt.

R. KRESS

Gebiet Zelinograd

Heinrich Heine

ZU SEINEM 175. GEBURTSTAG

Heute begeht die gesamte fortschrittliche Menschheit den 175. Geburtstag des größten Dichters der deutschen revolutionären Demokratie Heinrich Heine. Lang und kampferfüllt war der Weg der Entwicklung Heines vom romantischen Sänger zum Freund von Karl Marx und Friedrich Engels. Sein Dichtertum, sein Einsatz für die ausgebeuteten Volksmassen, sein revolutionärer Humanismus entsprangen der Liebe zum werktätigen Volk, dem aktiven Kampf für seine Befreiung. Schwer und Leier bildeten für ihn eine unzertrennliche Einheit.

Der große deutsche Dichter Heinrich Heine wurde am 17. Dezember 1797 in der Stadt Düsseldorf geboren. 1815 brachte ihn die Eltern in Bankgeschäft in Frankfurt am Main unter, dann schickten ihn zu seinem Onkel, Salomon Heine, einem reichen Hamburger Bankier, wo er den Kaufmannsberuf erlernen sollte. Doch Heine hatte nur Verachtung und Spott für die Handelsgeschäfte und bezog 1819 die Universität in Bonn, wo er Jura studieren sollte. Aber er hatte auch dafür wenig Interesse und widmete sich vielmehr dem Studium der Sprache der Geschichte und der deutschen Altertumskunde. Heine erkannte früh die Bedeutung des Volkslieds, des Märchens und der Sage für die Dichtkunst. Hier in Bonn befreundete er sich mit dem Schlegel, der seine ersten dichterischen Versuche leitete. Nach einer kurzen Unterbrechung setzt Heine das Göttinger Fort und schloß es in Berlin, wo er die Vorlesungen Hegels hörte, ab. Zu Heines Jugendrath hauste in Deutschland die Feudalreaktion. Das Land war in viele despotische Fürstentümer zersplittert, und die politische Macht befand sich in den Händen des Adels. Das deutsche Bürgertum, durchdrungen von dem Geist der treuen Untertänigkeit, war nicht fähig, den Kampf für die nationalen Interessen zu führen. Als ideologischer Ausdruck der Reaktion in der Literatur galt die romantische Schule, die bestrebt war, die Ordnung in Deutschland zu erhalten, den Feudalismus zu verherrlichen. Heine war ein Schüler der Romantiker, wenn auch schlagender, jedoch je mehr er sich dem näherte, desto mehr sah er die Annäherung der politischen Tätigkeit mit seinen literarischen Schaffen leitete Heine eine neue Periode der bürgerlich-demokratischen Dichtung in Deutschland ein.

Die ersten Gedichte Heines wurden 1817 veröffentlicht. 1822 erschien sein erster Gedichtband, dem bald andere Gedichtsammlungen folgten. In diesen Schöpfungen kommen die antifeudalen und antiklerikalen Überzeugungen Heines schon prägnant zum Ausdruck. Seine weltanschaulichen Grundsätze, die seinen Werken Volksverbundenheit und revolutionär-demokratischen Charakter verliehen, hatten sich nun vollkommen formiert. Die Gedichtsammlung „Buch der Lieder“ (1827) ist Heines berühmtestes Werk und die herausragende Schöpfung in der Geschichte der deutschen Lyrik nach Goethe.

Sich auf die Tradition des deutschen Volkslieds stützend, verschmilzt Heine im Gegensatz zu den Romantikern, die Volkstümlichkeit der Form mit dem zeitgemäßen fortschrittlichen demokratischen Inhalt. Noch vor der Herausgabe des „Buches der Lieder“ erschien der erste Band der „Reisebilder“, in diesem Buch zeigt sich die eigenartige Heinesche Manier in Prosaform. In seiner schmissigen, lebensvollen Prosa verschmelzen sich leichte Reisebeschreibungen, satirische Skizzen und philosophisch-historische Betrachtungen, Poesie und revolutionäre Publizistik. In der „Harreise“ verspottet Heine die Zunftleihe und das Philistertum, lobpreist die freie menschliche Persönlichkeit. Im Werk „Juden“ Das Buch „Le Grand“ (1827) erzählt er von seinen Kinderjahren, verherrlicht die französische bürgerliche Revolution und Napoleon, den er als Befreier des linken Rheinlands betrachtete. Doch schon im letzten Teil seiner „Reisebilder“ (Italien) und „Englische Fragmente“ kommt die Überzeugung, daß der Mechanismus des industriellen Kapitalismus, sollte fortgeschritten sein in Land seiner Zeit ein ausgebeutetes Volk nichts Gutes bringt. Der Napoleon-Kultus den Rücken, tritt entschieden als bürgerlicher Revolutionär und Kämpfer gegen die feudale Reaktion und politische Zersplitterung Deutschlands auf. Die Befreiung des Volkes von der Macht der Aristokratie und Kirche betrachtet Heine als die größte Aufgabe der Zeit und sich selbst als Soldat, der berufen ist, an diesem Kampf teilzunehmen.

Heine reiste im Mai 1831 nach Paris, wohin ihn das revolutionäre Frankreich schon längst rief. Hier machte sich der Dichter zusammen mit berühmten Künstlern, Schriftstellern und Politikern bekannt, befreundete sich mit den Vertretern der fortschrittlichen Kreise der französischen Intelligenz: Honore de Balzac, George Sand und dem großen polnischen Komponisten Fryderyk Chopin, der damals in Paris lebte.

In seinen Beiträgen für die „Ausgaber Allgemeine Zeitung“ (1831 - 1832) herrscht zum erstenmal in dem Buch „Französische Zustände“, drückte Heine den Wunsch und die Hoffnung aus, Deutschland solle von der Herrschaft der Ausbeuter befreit zu sehen in seinen Schriften „Zur Geschichte der Religion und des Geistes in Frankreich“ und „Romantische Schule“ macht er die progressiven Kreise Frankreichs mit der Kultur Deutschlands bekannt. Er tritt mit der Überzeugung auf, daß die klassische deutsche Philosophie als Vorbereitung zur bürgerlichen Revolution anzusehen und die Kultur der Überzeugung zu trennen sei. Er unterzog die deutsche Reaktion, den Nationalismus, die reaktionäre Romantik einer schonungslosen Kritik. Die Erfolge von Heines revolutionärer Publizistik veranlassen die deutsche Reaktion, gegen den Dichter Polizeimaßnahmen einzuleiten. Seine Werke wurden verboten.

Anfang der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts verstärkte sich die Bewegung des deutschen Bürgertums. Sie fand ihren Ausdruck nicht in der politischen Dichtung, die gegen den Despotismus gerichtet, doch voll leerer Phrasen war. Gegen diese politisch verschwommene Dichtung der deutschen Bourgeoisie und gegen den kleinbürgerlichen Radikalismus trat Heine in seinem Versopos „Atta Troll“ (1842) auf. In der Gestalt des tendenziösen Bären „Atta Troll“ führt der Dichter einen Typus der kleinbürgerlichen Revolutionäre, verspottet den deutschen Bourgeoisie Nationalismus.

Im Dezember 1843 wurde Heine in Paris mit Karl Marx bekannt, der einen großen Einfluß auf die politische Entwicklung des Dichters hatte. Heine nahm regen Anteil an der von Marx und dem linken Radikalen Ruge herausgegebenen Zeitschrift „Deutsch-französische Jahrbücher“, in der er die beiführende Satire „Lobgesänge auf König Ludwig“ veröffentlichte. Am 1. September 1844 der Aufsatz der Schlesienschen Weber schwang er sich hinauf und erlachte so den vorbestraften Dieb. Ein andermal Stempeln Gawriolowitsch hatte frei. Er hatte zu Hause alles geteilt und wartete, in Zivil gekleidet, auf seine Frau. Sie wollten zusammen mit ihren Kindern ins Rayonkulturhaus gehen. Da schrie das Telefon. Der Leiter der Eisenbahn teilte Burmakow mit, daß auf der Station derjenige, der die Ladung ausgeräumt worden sei. Sofort, kleidete er sich um und war bereit, den Dieben nachzusehen. Schon in der Tür traf er mit der heimkehrenden Frau zusammen. „Und unser Konzert?“ ihr Gesicht verzog sich kugelig. „Du weißt es ja, daß ich unmöglich im Konzert sein könnte, wenn ich anderswo dringend gebraucht werde. Geht nur mit den Kindern. Dann erzählst du es mir.“ Gut? Sprach er zu ihr. Schon nach 15 Minuten war er unterwegs nach Jerkschick. Hier unterließ er sich mit Bahnarbeitern, mit dem Fahrdisponenten. So erfuhr er, daß in der vorgewonnenen Nacht Mechanismatoren gekommen waren, die hier eins hinter die Binde gossen. Nach einer Stunde fuhren aber alle mit einem Wagen in den Sowchos „Zelny“ unter teilte man ihm mit, daß drei Traktoren schon zwei Tage die Arbeit schwänzten. Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“



„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

„Ob es nicht gerade die sind, die nachts auf der Station wagt?“

Neues aus Wissenschaft und Technik

Selbstfahrender Kran

Einen selbstfahrenden Unterwagen für die Mechanisierung der arbeitsintensiven Prozesse in den funktionierenden und im Bau stehenden Gruben bestimmt ist wurde vom Institut „NIOMISCHS“ in Charkow erarbeitet. Mit Hilfe der Wechsel-Anbaugeräte stellt der Kran in den Kohlengruben und Bergwerken neue Ausrüstungen auf oder demontiert sie, legt Rohleitungen, Schienenstränge, stellt die Zimmerung auf. Die universale Maschine besitzt auch noch andere „Berufe“. Man kann sie bei den Reparaturarbeiten, beim Wegräumen des Gesteins ausnutzen. Die Tragfähigkeit des Krans, der von einem Arbeiter gesteuert wird, beläuft sich auf 1,5 Tonnen. (TASS)

Gerät zur Reinigung von Auspuffgasen

Eine grundsätzlich neue Vorrichtung zur Reinigung von Auspuffgasen ist im Versuchsinstitut für Kraftfahrzeugbau Moskau entwickelt worden. Die Vorrichtung ist etwa 10 Zentimeter lang und wiegt weniger als 500 Gramm. Bisher ging man davon aus, daß die Abgase am Auspuff gereinigt werden müssen. Das neue Gerät wird demgegenüber am Einlauffrohr des Motors installiert. Es sei besonders hervorgehoben, daß dieses Gerät die Leistungsfähigkeit des Motors nicht beeinträchtigt und ihn nicht verengt, sagte Boris Kurow, Chef des Laboratoriums für Benzintrieb, in einem Gespräch. Das neue Gerät soll zunächst an den Personenkraftwagen vom Typ „Wolga-24“ und dann an allen in der Sowjetunion produzierten Benzin-Kraftfahrzeugen eingesetzt werden. (TASS)



Im Laboratorium für Physiologie der Arbeit des Instituts für Hygiene der Arbeit und Berufserkrankungen der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR, wo die geistige Ermüdung des im Betrieb beschäftigten Menschen erforscht werden. Foto: APN

Laser untersucht Wolken

Im Laufe der letzten Jahre wurde im Zentralen Aerologischen Observatorium ein Komplex von Laseruntersuchungen der Wolken der Erde und Mesoresourcen vom Flugzeug aus durchgeführt. Die Flüge fanden über dem europäischen Teil der UdSSR über Sibirien, den Sal-Steppen, der Wüste Karakum, dem Kaspische und dem Schwarzen Meer statt. Das Ergebnis der Experimente sind zahlreiche Informationen über die Konstruktion sowie mit einem Höchstmaß an Komfort für die Fluggäste zu verbinden. A. A. Tupolew stellte fest, daß die Zusammenarbeit sowjetischer und französischer Flugzeugbauer es ermöglicht, gemeinsame Lösungen für verschiedene Probleme zu finden. Außer Zusammenkünften und dem Meinungsaustausch auf internationalen Flugzeugsalons und -ausstellungen unterhalten Kontakte und Ingenieure beider Länder auch sonst enge Kontakte. So waren sowjetische Fachleute bei der Montage der ersten „Concorde“ in den Werken von Toulouse anwesend. Vergangenes Frühjahr verließ mit großem Erfolg ein Symposium, auf dem sowjetische und französische Spezialisten Berichte über die spezifischen Besonderheiten der Überschall-Luftfahrt hielten und nun noch dieser Besuch französischer Gäste befindet sich in den Hallen der Flugzeugwerke von Woronesch, wo Tu-144-Maschinen serienweise gebaut werden. (TASS)

Sowjetische Überschallflugzeuge

Überschallflugzeuge vom Typ Tu-144 werden Ende 1974 - Anfang 1975 in Dienst gestellt, teile der Chefkonstrukteur dieser Maschine, A. A. Tupolew, mit. A. A. Tupolew, ein Mitglied einer Delegation französischer Flugzeugbauer unter Leitung von Henri Ziegler, Präsident von „Aerospace“, begaben sich nach Woronesch, um sich den Serienbau von Tu-144-Maschinen anzusehen. Die Firma „Aerospace“ baut und erprobt die französische Variante des Passagier-Überschallflugzeugs „Concorde“. Eine Tu-144 stieg zum erstenmal am letzten Tag von 1968 auf. Mehrere Monate später fand der Jungfernfug des entsprechenden französischen Modells statt. Die Tu-144 hat bereits Flüge nach Prag, Paris, Berlin und anderen Städten unternommen und war auf der Flugzeugausstellung in Hannover zu sehen. Mehrere Flüge hat auch die „Concorde“ hinter sich, doch sie alle wurden mit Versuchsmaschinen unternommen die von Testfliegern gesteuert wurden. Der Eintritt der Zivilfliegerei in die Epoche des Überschallfluges ist eine sehr komplizierte und sehr verantwortungsvolle Angelegenheit“, sagte Alexej Tupolew. „Die Erbauer dieser Flugzeuge sind bestrebt, hohe Geschwindigkeiten mit absoluter Sicherheit und maximaler Zuverlässigkeit der Konstruktionen sowie mit einem Höchstmaß an Komfort für die Fluggäste zu verbinden.“ A. A. Tupolew stellte fest, daß die Zusammenarbeit sowjetischer und französischer Flugzeugbauer es ermöglicht, gemeinsame Lösungen für verschiedene Probleme zu finden. Außer Zusammenkünften und dem Meinungsaustausch auf internationalen Flugzeugsalons und -ausstellungen unterhalten Kontakte und Ingenieure beider Länder auch sonst enge Kontakte. So waren sowjetische Fachleute bei der Montage der ersten „Concorde“ in den Werken von Toulouse anwesend. Vergangenes Frühjahr verließ mit großem Erfolg ein Symposium, auf dem sowjetische und französische Spezialisten Berichte über die spezifischen Besonderheiten der Überschall-Luftfahrt hielten und nun noch dieser Besuch französischer Gäste befindet sich in den Hallen der Flugzeugwerke von Woronesch, wo Tu-144-Maschinen serienweise gebaut werden. (TASS)

Über die Heimat, über die Bruderfreundschaft

In Kokschtaw, im Lenin-Palast, finden Vorlesungen, gewidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR, statt. Sie wurden vom Gebietskomsomolrat organisiert. Unter den Zuhörern ist die arbeitende und lernende Jugend. Es treten Partei- und Komsomolfunktionäre, Teilnehmer des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges auf. Man hielt Vorlesungen über die Bildung der Union der SSR - Triumph der Leninischen Nationalitätenpolitik. „Sowjetische fünfjährige heraldische Etappen des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus“. „Der historische Sieg des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg - eine markante Demonstration der Kräfte und der Unverbrüchlichkeit der Union der SSR“. Der Kombiführer des Sowchos „50 Jahre Komsomol“, J. Kadralin, erzählte über das Welttreffen der werktätigen Jugend, dessen Teilnehmer er war, und über die Entfaltung des Wettbewerbs der Landwirte um einen hohen Ernteertrag im neuen Jahr. (KasTAG)

Neues Postwertzeichen

Das Ministerium für Fernstudien der UdSSR hat ein Postwertzeichen zur 100. Jahresfeier des Polytechnischen Museums herausgebracht. Die in grüner Farbe gezeichnete Postwertkarte trägt eine Zeichnung einer symbolischen Darstellung der Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik - deren Propagierung die langjährige Tätigkeit des Museums gewidmet ist, und trägt die Aufschrift: „100 Jahre Polytechnisches Museum“. Diese heute allgemeinbekannte Einrichtung wurde am 12. Dezember 1872 auf Initiative fortschrittlich gesinnter Wissenschaftler Rußlands eröffnet. Besonders umfassend wurde ihre Tätigkeit nach der Oktoberrevolution. Seit 1947 ist das Museum der Unionsgesellschaft „Snanje“ unterstellt und bildet seitdem die Zentralbasis des Wirkens dieser Gesellschaft bei der Propagierung des wissenschaftlichen und technischen Wissens. In dem Gebäude, wo das Museum seinen Sitz hat, hielt W. I. Lenin in den ersten Jahren der Sowjetmacht Reden. (TASS)



Alltag der Miliz

Wachsam auf dem Posten

Alltag der Miliz

Wachsam auf dem Posten

„WAREN FÜR KINDER“

Hier sind fünf Verkäuferbrigaden tätig. Drei tragen den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“. Ihre hingebungsvolle Arbeit widmeten sie dem 50. Gründungstag der UdSSR. Kustanal J. RENTI

„WAREN FÜR KINDER“

„WAREN FÜR KINDER“

„WAREN FÜR KINDER“

„WAREN FÜR KINDER“

UNSERE ANSCHRIFT: Kazachskaja CCP, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluss 16 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit). «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.

TELEFONE: Chefredakteur - 2-19-89, stellv. Chefr. - 2-17-87, verantwortlicher Sekretär - 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit - 2-16-51, Wirtschaft - 2-18-23, Kultur - 2-74-26, Literatur und Kunst - 2-18-71, Information - 2-78-50, Leserbriefle - 2-77-11, Buchhaltung - 2-56-45, Dienstredaktion - 2-06-49, Fernruf - 72. REDAKTIONSKOLLEGIUM. Zask № 7564